

HAUPTERGEBNISSE DER FORSCHUNG

Unil

UNIL | Université de Lausanne

Observatoire des religions
en Suisse (ORS)

| le savoir vivant |



DIE RELIGIÖSEN GEMEINSCHAFTEN IN DER SCHWEIZ

Lausanne, Mai 2013

Überblick

5734 Lokale religiöse Gemeinschaften in der Schweiz

In der Schweiz gibt es 5734 lokale religiöse Gemeinschaften. Zu diesem Ergebnis gelangen Forschende des Nationalen Forschungsprogramms 58 (NFP 58) in der Studie «Die religiösen Gemeinschaften in der Schweiz». Die Hälfte dieser Gemeinschaften ist katholisch oder reformiert.

Die Forschenden des NFP 58 haben in der Schweiz 5734 lokale religiöse Gemeinschaften gezählt. Auf 10'000 Einwohner kommen damit 7,5 religiöse Gruppierungen. Knapp die Hälfte davon ist römisch-katholisch oder evangelisch-reformiert. Die 1750 katholischen Pfarreien und Kirchgemeinden machen 30,5 Prozent aus, die 1094 evangelisch-reformierten Kirchgemeinden 19,1 Prozent. Die evangelischen Freikirchen betragen 24,8% der lokalen Gemeinschaften, was überraschen mag, da nur 2-3% der Einwohner der Schweiz zu einer solchen Freikirche gehören. Dies wird durch die Tatsache erklärt, dass die lokalen Gemeinschaften der evangelischen Freikirchen vergleichsweise klein sind. Die übrigen 25 Prozent der

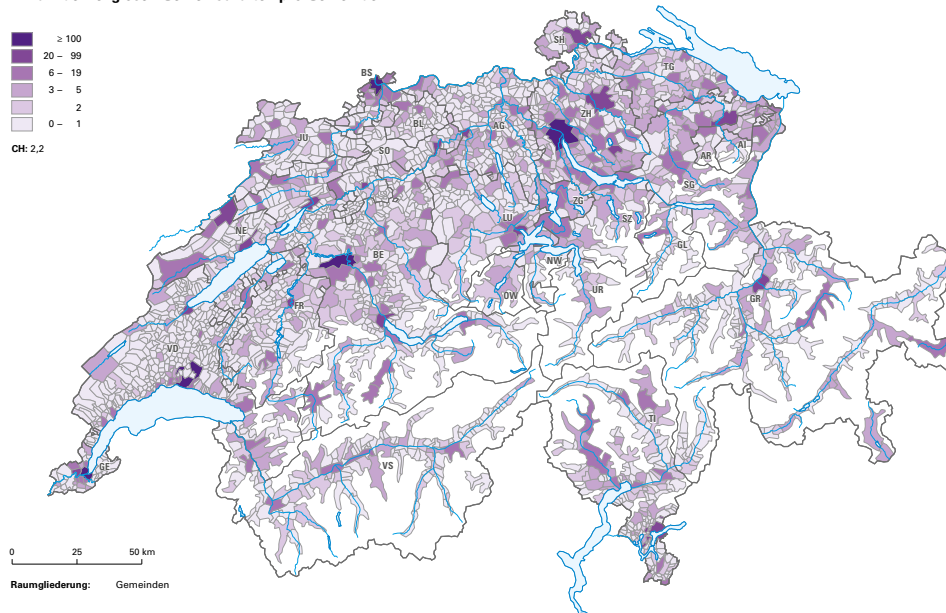


Gruppierungen verteilen sich auf andere Religionen wie das Judentum (0,6%), den Islam (5,5%), den Hinduismus (3,3%) oder den Buddhismus (2,5%). Ein Fünftel der Gruppierungen in der Schweiz sind nicht christlich. Die vorliegende Studie ist die erste in der Schweiz, welche sämtliche religiösen Gemeinschaften ausgezählt hat.

Die Forschenden des NFP 58 führten eine Umfrage in zwei Stufen durch. Die erste Stufe war eine vollständige Zählung aller lokalen religiösen Gemeinschaften, die zweite war eine repräsentative Befragung von 1040 Vertretern jeweils einer lokalen religiösen Gruppierung.

Die Zählung der lokalen religiösen Gemeinschaften wurde von September 2007 bis September 2008 durchgeführt.

Anzahl der religiösen Gemeinschaften pro Gemeinde



Unter einer lokalen religiösen Gemeinschaft verstehen die Forschenden des NFP 58 eine Gruppe von Personen, die sich regelmässig und an einem speziellen Ort zusammenfindet, um explizit religiöse oder spirituelle Aktivitäten auszuüben. Als Quellen der Zählung dienten Listen von öffentlichen Verwaltungen, Kirchen oder religiösen Organisationen sowie Internet-Recherchen und direkte Kontakte. Damit eine lokale religiöse Gemeinschaft als solche in die Liste aufgenommen wurde, mussten mindestens zwei Quellen ihre Existenz bestätigen.

Die zweite Phase der Untersuchung baute auf die Ergebnisse der Zählung auf. Die Forschungsgruppe führte eine repräsentative Befragung unter 1040 Vertretern/innen jeweils einer lokalen religiösen Gemeinschaft durch. Die telefonische Befragung in den drei Landessprachen dauerte zirka eine Stunde und wurde mit dem LINK Institut organisiert. Das Projekt wurde durch verschiedene religiöse Verbände unterstützt, was zu einer sehr hohen Rücklaufquote von 71,8% führte.

Religiöse Praxis

Knapp 9 Prozent der Bevölkerung besuchen jedes Wochenende eine religiöse Feier

Die Forschenden des NFP 58 schätzen, dass an einem gewöhnlichen Wochenende rund 690'000 Personen an einer religiösen Feier teilnehmen. Zwischen den religiösen Gemeinschaften gibt es grosse Unterschiede, was die Aktivität und das Alter der Gläubigen sowie die Dauer der Gottesdienste betrifft. So sind etwa die Mitglieder der katholischen und reformierten Landeskirchen älter und die Gottesdienste dauern weniger lang als in anderen Gemeinschaften.

In der Schweiz, so schätzen die Forschenden des NFP 58, besuchen an einem gewöhnlichen Wochenende etwa 690'000 Personen einen Gottesdienst. Dies entspricht rund 9 Prozent der Bevölkerung.

Gewisse lokale religiöse Gemeinschaften, insbesondere diejenigen der Landeskirchen, zählen zwar viele Mitglieder, allerdings besucht nur ein kleiner Teil davon jede Woche einen Gottesdienst. Bei anderen lokalen religiösen Gemeinschaften, beispielsweise bei denjenigen der Freikirchen, entspricht die Zahl der Mitglieder in etwa der Anzahl der Teilnehmer an den wöchentlichen Feiern.

Mehrheitlich Frauen über sechzig. In den römisch-katholischen, evangelisch-reformierten und christkatholischen Landeskirchen sind zwischen 56 und 64% des Gottesdienstteilnehmer sechzig Jahre oder älter. Die christlich-orthodoxen und muslimischen Gemeinschaften verfügen dagegen über einen hohen Anteil an Gläubigen



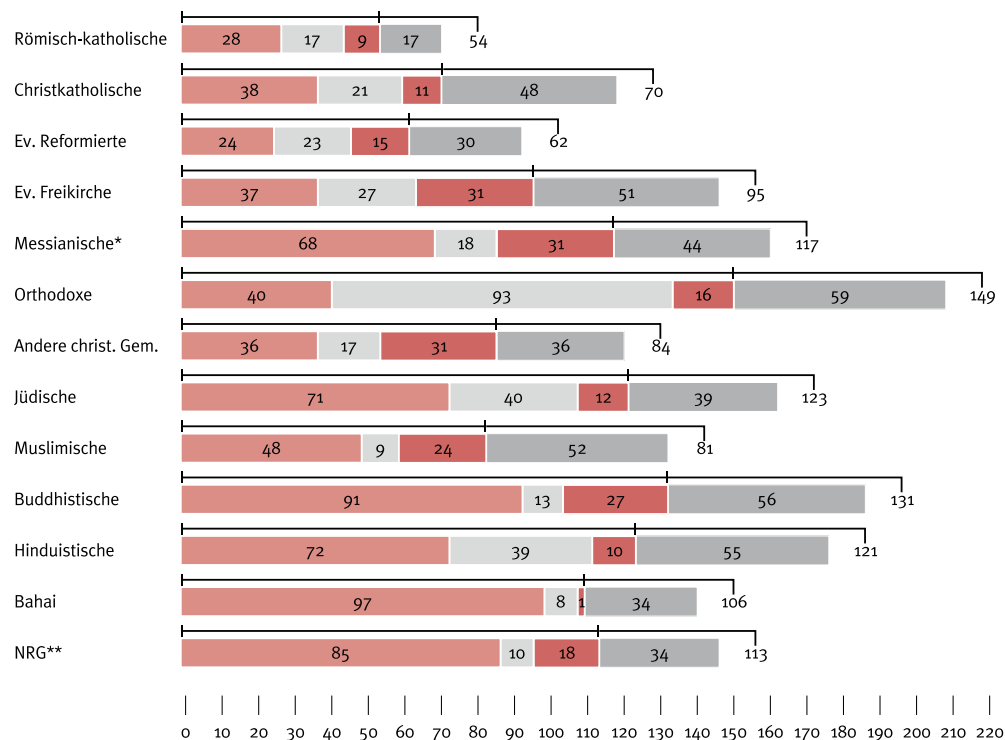
men in allen religiösen Gemeinschaften vor allem Frauen teil (zwischen 60 und 70 %). Eine Ausnahme bilden die Juden und Muslime, wo der Frauenanteil niedriger liegt.

Gottesdienste dauern unterschiedlich lang. Die anerkannten Christen führen von allen religiösen Gemeinschaften die kürzesten Gottesdienste durch. Wie in der unten stehenden Tabelle gezeigt wird, dauern sie durchschnittlich weniger als eine Stunde. Die Feiern der nicht anerkannten Christen dauern länger. Am längsten sind dabei diejenigen der orthodoxen Gemeinschaften (im Schnitt 2Std 30 Min.). Bei den nicht christlichen Gruppierungen dauern die religiösen Feiern der Buddhisten am längsten (im Schnitt 2 Std 10 Min), gefolgt von den jüdischen und hinduistischen Gemeinschaften (2 Std). Muslimische Freitagsgebete sind

zwischen 18 und 35 Jahren. An den religiösen Feiern neh-

kürzer und dauern im Schnitt eine Stunde 20 Minuten.

Die religiöse Feier in 4 Komponenten (Durchschnitt in Minuten)



■ Gebet / Ritual

■ Vortrag / Botschaft

■ Musik / Gesang

■ Informeller Austausch (vor und nach der Feier)

* Jehovas Zeugen, Mormonen, Neoapostolischen, Adventisten

** Neue Religiöse Gemeinschaften

— x — Durchschnittliche Dauer der Feier

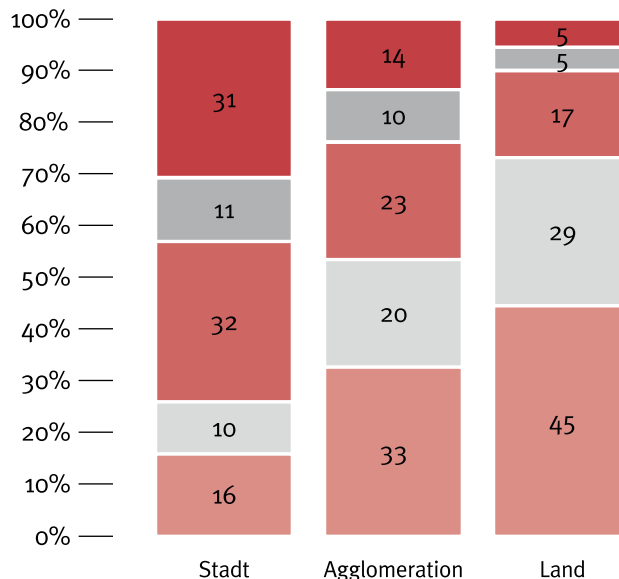
Religiöse Pluralität

Nicht-christliche Gemeinden sind weitgehend in der Stadt

Die Studie des NFP 58 zeigt, dass freikirchliche und nicht-christliche religiöse Gemeinschaften vor allem in städtischen Gebieten angesiedelt sind. Auf dem Land sind hauptsächlich die beiden grossen Landeskirchen vertreten. Bei den Freikirchen ist dies historisch bedingt: Sie sind in städtischen, protestantisch geprägten Gegenden entstanden. Die nicht christlichen religiösen Gemeinschaften – ihre Mitglieder haben meist einen Migrationshintergrund – sind vor allem in urbanen Regionen angesiedelt, weil sich Migrantinnen und Migranten meist in den Zentren niederlassen.

Mehr als 175 lokale religiöse Gemeinschaften in Zürich, Basel oder Genf. Die meisten dieser lokalen religiösen Gemeinschaften sind in den Regionen Zürich, Bern, Basel, Lausanne, Genf und Freiburg angesiedelt. Grosse Städte wie Zürich, Basel oder Genf zählen durchschnittlich mehr als 175 lokale religiöse Gemeinschaften. In mittelgrossen Gemeinden wie Chur oder Neuenburg gibt es um die zwanzig und kleine Städte wie Locarno oder Wetzikon zählen rund zehn Gemeinschaften. Die Gemeinschaftsdichte, also das Verhältnis zwischen Religionsgemeinschaften und Wohnbevölkerung, ist auf dem Land dagegen höher als in der Stadt. In gewissen Regionen wie dem Bündnerland oder dem Tessin kommen auf 10'000 Einwohner gegen zwanzig Gemeinschaften (während der Schweizer Durchschnitt bei 7,5 liegt).

Aufteilung der religiösen Gemeinschaften in Stadt/Land



Römisch-katholisch

Ev. Reformierte

Ev. Freikirche

Andere christ. Gem.

Nicht christlich Gem.

Entwicklung der Mitgliederzahlen

Nicht-christliche Gemeinschaften wachsen stärker als christliche

Die meisten nicht anerkannten Religionsgemeinschaften sind in den letzten zehn Jahren gewachsen. Die traditionellen Landeskirchen dagegen schrumpfen tendenziell. Als Hauptgründe für diesen Unterschied sehen die Forschenden die Missionierungstätigkeit, die Migration und die religiöse Sozialisierung in der Gemeinschaft.



Photo : © Martin Baumann 2006

In den letzten zehn Jahren sind die nicht anerkannten Religionsgemeinschaften in der Schweiz tendenziell gewachsen, wie die Forschenden des NFP 58 feststellen. Dazu zählen insbesondere die Vajrajana- und die Theravada-Buddhisten, die Hindus, die Muslime, die reformierten Juden, die charismatischen evangelischen Freikirchen, die Orthodoxen sowie die lutherischen und anglikanischen Gemeinschaften.

Mitgliederrückgang. Dagegen haben die römisch-katholische, die christkatholische und die evangelisch-reformierte Landeskirche Mitglieder verloren. Auch finanziell verzeichnen sie Verluste. Sie sind allerdings nicht die einzigen. Die konservativen Freikirchen, die neoapostolischen und jüdisch-orthodoxen Gemeinschaften sowie die übrigen Buddhisten haben dieselben Schwierigkeiten.

Grosse Bedeutung der Rekrutierung, der Sozialisierung und der Migration. Gemäss den Forschenden haben diese Unterschiede verschiedene Ursachen. So spielt die Rekrutierungsneigung eine Rolle für das Wachstum oder den Rückgang einer Religionsgemeinschaft. Die religiöse Sozialisierung in der Gemeinschaft hat ebenfalls einen Einfluss. Wenn eine Gemeinschaft ihre Werte systematisch an die Kinder weitergibt, steigen ihre Wachstumschancen. Schliesslich hat auch die Immigration einen wichtigen Einfluss auf das Wachstum einer Gemeinschaft. Dies zeigt sich beispielsweise bei Muslimen, ultra-orthodoxen Juden, Theravada-Buddhisten und Lutheranern.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

Die Hauptergebnisse des NFP 58 werden in folgendem Buch zusammengefasst:



Ch. Bochinger (Hg), Religionen Staat und Gesellschaft,
NZZ Verlag, www.nzz-librio.ch

DIE RELIGIÖSEN GEMEINSCHAFTEN IN DER SCHWEIZ National Congregations Study

Leitung der Forschungsgruppe: Prof. Jörg Stolz, Institut de sciences sociales des religions contemporaines (ISSRC), Universität Lausanne. Prof. Mark Alan Chaves, Department of sociology, Duke University

Mitarbeit: Dr. Christophe Monnot und Dr. Laurent Amiotte-Suchet, Institut de sciences sociales des religions contemporaines (ISSRC), Universität Lausanne

Kontakt: joerg.stolz@unil.ch • UNIL • Observatoire des religions en Suisse • Anthropole • 1015 Lausanne

Schlussbericht: www.pnr58.ch • Projekte • Formen religiösen Lebens

Fotos : © Christophe Monnot



NFP 58 Religionen in der Schweiz

Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft

www.nfp58.ch



FONDS NATIONAL SUISSE
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
FONDO NAZIONALE SVIZZERO
SWISS NATIONAL SCIENCE FOUNDATION